

## In der Mausfalle

*Robert Estermann im Kunstmuseum Luzern: Eine dichte, intelligente Ausstellung, voll von visuellen und narrativen Hindernissen.*

sba. Der Luzerner Künstler Robert Estermann erhielt im letzten Jahr den Manor- Kunstpreis Luzern, die damit verbundene Ausstellung ist gegenwärtig im Kunstmuseum zu sehen. In den beiden Räumen sind zwei Installationen und Zeichnungsserien zu sehen. Mit «Distant Riders», einem unbeweglichen Karussell, schafft Estermann eine körperliche wie optische Hermetik. In Anlehnung an das von William George Horner in den 1830er Jahren erfundene «Zoetrop», ein oft mit der Bildsequenz eines galoppierenden Pferdes oder eines Läufers ausgestattetes optisches Gerät zur Erzeugung einer Bewegungssillusion, konzipiert Estermann in der Form eines liegenden Hamsterrads ein optisches Theater, ähnlich einem Panorama, in dem sich die Betrachter von einer Reihe jugendlicher Frauen auf Pferden umgeben sehen. Umkreist man rennend das Karussell mit all seinen Einsichten, so stellt sich der visuelle Effekt eines ruckartigen Films ein. Die an einsamen Stränden aufgenommenen Bilder evozieren durch ihre Simplizität zahlreiche Assoziationen von Freiheit, Verlassenheit, Jugend und Pubertät. In «Pillars for the Bay of Shanghai» wird ein Turm gebildet, in dessen Grundfläche sich ein Inkjet der Bucht von Schanghai befindet. Unterschiedlich gedrehte, versilberte Stahlpfeiler liegen paarweise auf industriellen Tischwagen, die sich um den Turm anordnen. Die Arbeit hat etwas Klinisches, spielt aber gleichzeitig mit dem Unbewussten und diffusen Erinnerungen. Ganz anders bei den Zeichnungen, deren chiffrierte Sprache komplexe narrative Fragmente aufzeichnet. In den Kindergartenzeichnungen setzt er sich mit den Theorien Friedrich Fröbels, des Erfinders des Kindergartens, auseinander und verklausuliert einfachste Bilder von Architektur, Gebäuden und alltäglichen Gefahren. Eine dichte, intelligente Ausstellung, voll von visuellen und narrativen Hindernissen.